



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 Mk., in den Abgabestellen 1,20 Mk.,
beim Postweg 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Zuschlag 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags
und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet.
Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 5 gehaltenen Spalten oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Privat-
in Merseburg und Umgebung 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Compilirtes Zeug wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandgebietes 30 Pf.
Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.
Belagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Einladung zum Abonnement.

Das auf deutsch-nationalen Boden stehende „Merseburger Kreisblatt“ ladet hiermit zum Abonnement ein.
Das „Merseburger Kreisblatt“ kämpft in unerschrockener, freimüthiger Weise für die geheiligten Güter der deutschen Nation: Thron, Altar und Familie
und wird den auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich fühlbar machenden zerfallenden und verderblichen Einflüssen des Judenthums bekämpfer.

In gleicher Weise bekämpft das „Merseburger Kreisblatt“ die Auswüchse an der Börse und die Gründungs-Schwundelien; es tritt warm ein für den gesammten Mittelstand,
für die berechtigten Interessen der Landwirthschaft, des Handwerkers, Gewerbes und Arbeitervandes.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr (also auch Freitags) und enthält
alle Verordnungen und Erlasse des Königl. Landraths Herrn Weidlich, der Polizeibehörden des Kreises und der Stadt Merseburg, sowie die Bekanntmachungen der hiesigen
Königl. Militär-, Civil- und städtischen Behörden, von denen wir besonders die für den Handel- und Gewerbetreibenden wichtigen Bedingungen, Verkäufe, Ver-
pachtungen, Auktionen u. s. w. hervorheben.

Im täglichen Theil des „Merseburger Kreisblatts“ ringen wir u. A. die lösenden Tagesfragen behandelnde Artikel, sowie sonstige politische Mittheilungen
(von unserem Berliner Correspondenten) und zwar ebenso schnell wie andere größere Zeitungen (wichtige Notizen erhalten wir per Telegramm), und geben diese, wie auch die Parla-
mentarischen Nachrichten in übersichtlicher, einem Lokalblatt angepasster Form wieder. Einen breiten Raum nehmen die Nachrichten aus der Provinz und Ungarn ein, ebenso die
Mittheilungen aus der Stadt und dem Kreise, welche letztere wir bemüht sind in immer ausführlicherer und ausgebreiteter Weise zu behandeln. Ferner gelesen werden auch die wöchent-
lichen „Berliner Bilder“ von Georg Paulsen, Gerichtsverhandlungen, (Schwarzerichter, Strafkammer- und Schöffengerichtssitzungen) sonstige vermischte Nachrichten,
Stadtverordnetenversammlungen, Civilstandsregister und Kirchennachrichten u. s. w. (Schließen sich dem Vorgenannten an).

Das „Merseburger Kreisblatt“ bietet alles das, was man von einem lokalen Lokalblatt zu fordern berechtigt ist.
Im Feuilleton bringen wir feils interessante Arbeiten unserer beliebtesten Autoren und gelangen im neuen Quartal zum Abdruck:

Die Gesichte eines Kindes. In Haide und Moor. Der Steuermann auf der „Seemöve“.
Novelle von Kuboff S. Mann. Erzählung von Hans Warring. Erzählung von E. Göddie.

Ferner kommt eine Serie von Artikeln über die Antwerpener Weltausstellung zur Veröffentlichung, die gewiß das Interesse der Leser im höchsten Grade beanspruchen dürften.
Auch wollen wir nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit auf unsere beiden wöchentlichen Gratis-Beilagen

„Blätter für Belehrung und Unterhaltung“ und „Illustriertes Sonntagsblatt“

hinzuweisen, von welchen das erstere kurze Erzählungen, „Zeitbilder“ von Leopold Sturm, Anlässe wissenschaftlichen Inhalts, Abhandlungen über Gegenstände, die vor allem unsere
Hausfrauen interessieren, einen „Rathgeber“, die „zeitgemäßen Betrachtungen“ von Ernst Heiter, Briefkasten für die Abonnenten u. enthält, dagegen auf den 8 Seiten des „Son-
tagsblatts“, welches mit zahlreichen guten Illustrationen geschmückt ist, außer einem großen Roman eine Reihe von Artikeln belehrenden Inhalts gegeben wird.
Gratis legen wir ferner dem „Merseburger Kreisblatt den jedesmaligen Eisenbahnfahrplan bei, und wenn wir zum Schluß noch unsern Wetterbericht vom Prognost
Wetter in Magdeburg (verliefert mit ziemlicher Sicherheit die zu erwartende Witterung) ermahnen, so glauben wir das Wesentlichste zur Empfehlung des „Merseburger Kreisblatts“
angeführt zu haben.

Bekanntmachungen in dem „Merseburger Kreisblatt“ haben erwiesenermaßen den besten Erfolg.
Verlag und Redaktion des Merseburger Kreisblatts.

Am 2. Juli d. J. werden von der unterzeichneten Kasse bereits von 7 Uhr Vormittags
ab Zahlungen geleistet und Gelder in Empfang genommen, jedoch nur bis 11 1/2 Uhr.
Von letzterem Zeitpunkt ab bleibt die Kasse für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Merseburg, den 19. Juni 1894.
Königliche Kreis-Kasse. Naumann.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Lübener Poststraße von Station
7,8 bis 7,9 wegen Umlegung des Pfahlers daselbst vom Montag, den 2. Juli er.
auf ca. 3 Wochen gesperrt werden wird. Der Verkehr hat während dieser Zeit über
Bahnhof Hörschau zu erfolgen.
Merseburg, den 28. Juni 1894.
Der königliche Landrath. Weidlich.

haben, in ihrem Lande den Anarchismus groß
zu sich n. Sind die Anarchisten Freibeuter mit
Dynamit, Revolver und Dolch, so ist es das
Pariser Parlament mit seinen Louren und seiner
Willkür.

Der Gedanke, daß das Lyoner Attentat nach
Außen hin erste Vermuthungen schaffen könnte,
hat nur einen Augenblick bestanden und kaum
als vollkommen beseitigt gelten. Die heftigsten
Südranzosen, die sich schon seit Jahr und Tag
mit den unter ihnen lebenden Italienern herum-
schlagen, hätten wohl gern ihre Wuthstiche an den
Angehörigen der benachbarten Nation geküßt.
Aber so weit geht der Fanatismus bei den
Franzosen denn doch nicht mehr, daß man nun
das einen schweren Verbrechers wegen das ganze
italienische Volk für die That verantwortlich
macht. In Südranzosen werden die Beziehungen
zwischen den beiden Völkern sicher keine besseren
werden, man wird wohl noch öfter als bisher
von Schlägereien und Brutallitäten hören, aber
Alles das will wenig bedeuten für die große
Haupfrage: ob Krieg oder Friede zwischen den
beiden Staaten! Hier ist kein Ausbruch der
Verdrossenheit zu erwarten, so wenig auch bei
den Franzosen dazu gehört, einen internationalen
Zusammenstoß vom Baun zu drehen.

Die politische Bedeutung des entsetzlichen Er-
eignisses kann somit nur auf innerfran-
zösischen, nicht auf dem allgemeinen euro-
päischen Gebiete liegen, vorausgesetzt auch, daß
die Franzosen die Lehren beherzigen, welche sich
ihnen jetzt darbieten. Aber man darf, wie schon
oben gesagt, hierauf nicht allzu große
Hoffnungen setzen. Heute steht es natürlich,
als solle in Frankreich mit einem Male Alles
anders werden. Doch wer die Franzosen und
den französischen Charakter kennt, wird nicht nach
den Worten, sondern nach den Thaten urtheilen,
und diese wollen wir erst einmal abwarten.

Als die ersten anarchistischen Verbrechen in Paris
hastiganden, war man ganz außer sich, man fand
keine Strafe, die man genug gemein wäre, um
diesen Völkern in Wienhingenhalt den Garaus
zu machen. Als man dann ein kräftiges Mini-
sterium hatte, dauerte dessen Wirkungszeit kein
halbes Jahr. Sicher lassen jetzt die politischen
Kreise, wie die Bevölkerung manchen guten
Vorsatz, aber wie es bei den Franzosen eine Strohhalm-
Besserung für alles nur Denkbare gibt,
so geht es bei ihnen auch einen Entschluß aus
für moralischen Wandel. Herausgekommen ist
bisher recht wenig dabei, und die Zeit wird ja
ergeben, ob diesmal Ernst bei der Sache ist oder
die großen Worte wieder einmal nur die lanbes-
stüblichen Redensarten waren, an welchen keine
Nation reicher ist als gerade die Franzosen!

Angesichts der erschütternden Vor- gänge in Frankreich.

werden die in Kiel beschlossenen Festlich-
keiten auf feierliche Anordnung ein stilleres
Gepräge erhalten. Von zuverlässiger Seite
wird mitgetheilt, daß der Kaiser am Montag
Vormittag, als er die Nachricht von der Er-
mordung des Präsidenten Carnot erfuhr, auf
Schmerzschreie Ergreifen wurde und längere
Zeit sehr erregt war. Er trauerte während des
Tages wiederholt seine Ruhe über das tragische
Geschick des hochverehrten Präsidenten. Der
geplante, auf dem Panzerschiff „König Wilhelm“
zu veranfaltende Festball dürfte fortfallen; stat-
tdessen wird eine bescheidene Festlichkeit in den
Räumen der Marinecademie stattfinden. Am
Donnerstag veranfaltete das Seeoffizierscorps
einen großartigen Audienzvorsto zu Ehren des
Kaisers.

Der französische Vizekönig Herberte
in Berlin hat sich nach Kiel begeben, um im
Nachmittage feierlicher Begrüßung dem Kaiser für
die Theilnahme zu danken, die er Frankreich
bei dem traurigen Hinscheiden des Präsidenten
Carnot erwiesen hat.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Der Kaiser und die
Kaiserin sind in Grönitz eingetroffen,
am dort der Laufe der jüngstgeborenen Tochter
des Herzogs und der Herzogin Gerbinde von
Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg bei-
zuwohnen.

Der offizielle Besuch des jungen
Königs Alexander von Serbien am
deutschen Kaiserhofe ist bereits gemeldet
worden. Die Visite dürfte Ende August oder
Anfang September erfolgen.

Vom Bundesrath. Nachdem der Justiz-
auschuß des Bundesraths die Novelle zum Ge-
richtsverfahrengesetz und zur Strafrechts-
ordnung durchberathen, fand die Vorlage auf
der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des
Bundesraths. Auch die vom reichsständischen
Landesausschuß genehmigte Gemeindeordnung für
Elsaß-Lothringen stand zur Verhandlung. Die
Ausführliche beantragen unvoränderliche Annahme.

Der brandenburgische Hauptver-
ein der Gustav-Wolffs-Stiftung hat an
das Kaiserpar. Jubiläumstelegramme
geschrieben.

Die Landwirtschaftskammern. Die
erforderlichen, nicht geringen Vorbereitungen des
beiden derartig betrieben, daß sie den hierüber
erst zu hörenden Provinziallandtagen eine feste
thatkräftige Unterlage für ihre Meinungsäuße-
rungen zu bieten vermögen und gleichzeitig, falls
die Errichtung der Kammern beschlossen wird,

Merseburg, 29. Juni 1894.

* Nach Carnots Tod.

Es giebt Ereignisse, die im Augenblick ihres
Geschehens als solche von folgenreicher
Bedeutung erscheinen, ist dann eine Reihe von
Wochen verfloßen, so ergibt sich, daß ein ge-
wisser moralischer Einbruch getrieben, aber die
thatkräftige praktische Wirkung doch gleich Null
oder nur wenig bedeutend gewesen ist. Und man
wird sich abzuwarten haben, ob es ein Viertel-
jahr nach der Ermordung des Präsidenten
Carnot in Frankreich nicht im Ganzen noch
ebenso steht, wie heute. Die Franzosen sind ein
ungemein leicht erregbares Volk; heute sind sie
Feuer und Flamme, man schmäht den Anarchisten
Tod und Verderben, und im Säden hat man
noch ein Uebrißes gethan und ist den unschuldigen
Landesleuten des Attentäters zu Weibe gegangen.
Aber das beweist für die Zukunft noch wenig,
und auch das Ministerium, d. s. sich heute
vielleicht mit weiteren Gescheverhärkungen
gegen die Anarchisten trägt, wird bei den Ver-
handlungen in der Kammer schnell genug
erkennen, daß die Ermordung des Präsi-
dents Carnot noch nicht ein geschlossenes Ju-
sammengehen aller staatsrechtlichen Parteien
veranlaßt hat. Heute meint ganz Frank-
reich, wie die Pariser Journale sich auszu-
drücken belieben; aber Gemüthsruhe besitzt das
französische Volk nicht, es wird wieder aufbrehen
zu weinen, und unter seinen Brettern wird
das alte Spiel um die Macht von Neuem be-
ginnen. Das ganze heutige politische Leben in
Frankreich, die Motive für persönlichen Ego-
ismus und Hassen sind nicht darnach eingerichtet, einen
völligen Umkipung im öffentlichen Leben und
Treiben herbeizuföhren. Die französische Re-
publik gebraucht einen Mann, der befähigt und
entschlossen ist, schonungslos durchzugreifen und
allen Claqueursinflüssen und Vorkünstigungen, der
moralischen Verlotterung eines gutigen Theils der
Bevölkerung ein Ziel zu setzen. Aber wenn
Frankreich wirklich einen solchen energischen und
befähigten Mann zum Nachfolger Carnots er-
halten hat, ihm fehlt die Macht aufzutreten,
wie es der Fall sein sollte. Um das anar-
chistische Feuer, welches jenseits der Wogen seinen
Hauptherd hat, dort auszulöschen, ist mehr nöthig,
als eine Anzahl Gescheppatographen, — eine

Einleber der Nation. Und damit wird es
noch keine guten Wege haben, denn wenn der
Franzose auch nach einer strengen und ordnungs-
mäßigen Wirthschaft zu ruhen liebt, er gerade
ist wieder der Erste, welcher sie unträglich oder
langweilig findet. Die Veränderungssucht hat
Frankreich unendlich geschadet. Unter dem er-
mordeten Carnot haben nicht weniger als zehn
Ministerien ihres Amtes gewaltet. Was will da
ein anarchisches Strafgesetz nützen, während
so systematisch die Geringschätzung der Autorität
der Volksvertretung selbst bejagt wird? Da
liegt der Kern des Uebels, und bevor hier kein
Wechsel erfolgt, wird es nicht anders werden.

Der neue Präsident der französischen Republik
übernimmt eine ernste Erbschaft; das zeitige,
erst vor Kurzem gebildete Ministerium Dupuy
wird ihm der Form wegen seine Entlassung
unterbreiten, aber natürlich im Amt bleiben.
Wie lange? Das ist eine andere Frage, denn
schon bei den Vorbereitungen zur neuen Präsi-
dentswahl hat es nicht an Intrigen gefehlt,
hat sich gezeigt, daß die rabulalen und sozialistischen
Republikaner gar nicht daran denken, mit den
Befähigten Hand in Hand zu gehen. Und was
nennt man in Paris Anerkennung? So manches
Ministerium hat'e sich um den Staat wohl ver-
dient gemacht, es mußte doch springen, wenn die
Deputirten immer schlechter Laune war. Die
früheren professionsmäßigen Ministerpräsidenten,
der Abgeordnete Clemenceau u. A., sind heute von
der politischen Bühne verschwunden, man naßm an,
daß die neuen parlamentarischen Wortführer
sich sorgsam hüten würden, einen solchen gefähr-
lichen Weg zu gehen. Ja, es geht genau ebenso,
wie früher, die Ministerien kommen und gehen
und gerade die fähigsten und energichsten Regie-
rungen wird das Parlament am zeitigsten über-
trüßlich. Es liegt also nicht an einzelnen,
bestimmten Personen, daß es immer wieder solchen
Trudel giebt, die Sucht, zu commandiren, steckt
dem Parlament mit allen seinen Mitgliedern
im Blut. Die Parlamentsherrschschaft, wie sie in
Frankreich heute besteht, hat dem Lande Schulden
über Schulden, innere Wirren und am Ende
den Anarchismus gebracht. So stehen die
Dinge und wenn man heute angesichts der That
von Lyon nur von Anarchisten und wieder
Anarchisten spricht, so soll doch nicht vergeßen
werden, daß die Franzosen das Meiste gethan

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Vermischte Nachrichten.

Der vom deutschen Kaiser komponirte Gesang an Regio usw. mit die Ehre, erbeten, dem Kaiser in der Hand zu reichen. Der Gesang ist für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnisfeier in Berlin bestimmt.

Einige glänzende Szenen aus dem Kaiserpaar (s. u.) die mit dem Titel eines fremdländischen Königs in die deutsche Hauptstadt gekommen sind. Der Kaiserpaar hat sich in der Stadt aufgehalten, die die Ehre ist, die Kaiserpaar zu empfangen.

Ein Interviewer, der "Licht" liest, ist es nicht möglich, den Mann, der diese Menge in das Blut einwirft, zu befragen. Er hat sich nicht zu äußern, sondern nur zu sagen, dass er nicht zu befragen ist.

Die ganze Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Dem Dehler Hartung aus Großgörschen verbrannte auf Kluge's Weg in Klipp, wo er die Klippen gepachtet hat, eine mit Stroh gedickte Obstkrone. Stiefeln, Lederhosen, Doh, Gemäse u. s. w. sind außerdem noch mit verbrannt.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Die Besetzung der Insel alarmirt wurde; von Wand zu Wand ging die Kunde: "Die Dänen sind gefahren." Die meisten Familien des Ortes haben keine Kommissarien und Nationalen zusammengezogen und erwarteten kampfbereit den Feind.

Zwangsvorverkauf. Sonnabend, den 30. v. M., Vorm. 9 1/2 Uhr. Versteigert im "Cafino" hier: 10 Paar Trugschuhe, 10 Paar Trugschuhe mit Stappeln. Merseburg, den 28. Juni 1894. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Hartloß-Verpachtung. Die Verpachtung des Ackergrundes Teagart soll Freitag, den 6. Juli, er. Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden. Gutsverwaltung Teagart. Feldverkauf. An der Weisenfelder Chaussee, dicht bei der Stadt gelegen, sollen ca. 5 Morg. gutes Ackerland baldmöglichst verkauft werden.

Germanische Fischhandlung. Leberthran für: Schiffschiff, Seebrot, Schollen, Nahrungswaaren, Conserven, Aal u. Sering in Gelee, Rauchlachs, f. Caviar, Bratlinge u. Sardinen. W. Krämer. Margarine. Als vorzügliche Tafelutter empfiehlt sich: Wiener Süßrahm No. 1. Special-Butterhandlung, Burgstr. 18.

Einem großen Posten Kummelpflanzen hat abzugeben. Ein freundliche Giebelwohnung ist an eine kleine Familie oder einzelne Frau für 1. Ort. zu vermieten. August Thiemann, Rosentw. Werder bei Merseburg.

Sonntag, den 1. Juli, bleibt mein Geschäft für den Verkauf den ganzen Tag geöffnet.

Special-Fabrik für bessere Herren- und Knaben-Garderoben.

Tuch- u. Buckskin-Handlung. Maassanfertigung. Eigene Zuschneiderei im Hause. Täglich Eingang von Neuheiten. Größte Auswahl. Billigste und streng feste Preise.

en gros. Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3, links. en detail.

Als außergewöhnliche Gelegenheit empfehle ich nachstehende Posten, welche in Folge Uebernahme ganzer Fabriklager bedeutend unter dem Herstellungspreis entstanden sind, so lange der Vorrath reicht:

- circa 1200 Stück Kinder-Stoff-Anzüge für 2-7 Jahr passend das Stück anfangend von Mk. 2,10
circa 500 Stück Knaben-Stoff-Anzüge für 8-14 Jahr passend das Stück anfangend von Mk. 4,50
circa 300 Stück Jünglings-Stoff-Anzüge für 15-20 Jahr passend das Stück anfangend von Mk. 7,00
circa 500 Stück Herren-Stoff-Anzüge das Stück anfangend von Mk. 9,00

Bessere und hochfeine Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Crivot-, Wasch- und Schul-Anzüge, Normal-, Fästre- und Jagdtuch-Joppen.

Arbeiter-Confection aller Art.

Specialität: Arbeiter-Rosen mit weitem Gefäßschnitt und bester Näharbeit von 1,50 an.

!! Ausschneiden !! Noch nie dagewesen.

Folgende 415 diverse sensationelle Bücher, Neuheiten, Wige, Scherzartikel etc. für Jung und Alt, zusammen Mk. 1,60.

- 1 Afrikan. Schnell-Photograph (neu),
1 Taschen-Gewicht-Automat (neu),
1 Das 6. und 7. Buch Moses,
1 Bellachinis Zauberkabinet,
90 Geheimnisse od. Mittel für Jedermann in landwirthschaftlichen u. häuslichen Verhältnissen,
1 Kopeck's Verweilung,
1 Kochbuch,
1 Illust. Taschenniederbuch,
1 Briefsteller für Liebende,
300 Neueste Wige,
1 Die Geheimnisse von Berlin,
1 Der Räuber Karabiner,
1 Des alten Schäfer Thomas' neueste Prophezeiungen,
1 Die Geheimnisse d. Liebes u. Eheglücks,
1 Volksalmanach per 1894,
1 Wandalmanach per 1894,
1 Rechenabelle,
1 Blumenprache (die Deutg. d. Blumen),
1 Die Kunst mit Männern glücl. zu sein,
1 Die Kunst mit Weibern glücl. zu sein,
1 Eine schauerhafte verwandtschaftliche Beweiselung,
1 Sammlung neuerst. Vollerabendstücke,
1 Sammlung neuerst. Stammbuchverse,
1 Prachtvolle Gra. u. alationstarten.

Sa. 415 zusammen für nur M. 1,60 versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme (30 Bfg. mehr).

Das amerikanische Versandhaus, von W. G. Wischer Berlin SW., Alte Jacobstr. 39.

Geschäfts-Eröffnung. P. P.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich Hälterstr. 15 ein Victualien-Geschäft verbunden mit Colonialwaaren-Handlung. Bei Bedarf bitte ich um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll R. Schulse.

Saure Sahne, empfiehl täglich Fr. Schreiber's Conditorei.

Weisfuttermehl, von W. S. pr. 50 Ko. an, nur waageneue, von G. O. Lüders, Dampfweismühle, Hamburg

Concurswaaren-Ausverkauf!

Die zur J. Leidel'schen Concursmasse gehörigen Korb- und Wollwaaren etc. sollen von heute ab in der Zeit von Vormittags 10-12 und Nachmittags 3-5 Uhr ausverkauft werden. Merseburg, den 28. Juni 1894. Carl Rindfleisch, Concurs-Verwalter.



Stollwerck'sche Chocoladen. Sachgenüsse durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumanten von Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Anzahl der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

J. G. Knauth & Sohn, en gros. Entenplan 8, en detail.

empfehlen ihr enormes Lager in: Klapphüten u. Gylindern verschiedener Qualitäten, Haar-, Wolf- u. Lodenhüten, größte Auswahl in Formen und Farben in weichen u. gestrichelten Mützen für Herren und Knaben, in jeder med. reinen Form, sauber elegant gearbeitet u. besten Zubehören. Strohhüte, Felschhüte und Mützen in bedeutend herabgesetzten Preisen. Hülsje- und Kravatten, größtes Sortiment in Formen und Farben; Hosenträger in Gummi und Woll; Handschuhe in Woll- u. Wachsleder, Gamas, Socken und Strümpfe, nur prima Qualität; Antersenden, Gummi- und Leinwandstücke, bunte Arbeitsvorhemden. Durch besonders günstige Cassaabschlüsse sind wir in der Lage, bei nur prima Qualitäten sehr billig zu verkaufen. Für Wiederverkäufer in Hüten u. Mützen extra Rabatt.

Eine freundl. Wohnung im Hofe, mit Aussicht in den Garten, in an hiesige Leute zu vermieten und per 1. October zu beziehen. Breitenstr. 8.

Bewagungs halber ist die 1. Etage Lauchstädter Str. 6 zu vermieten und kann von 1. Juli ab bezog. werden.

Ein freundl. Logis ist für 36 Bhr. an anständige, ruhige Leute zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen. Delgrube 15.

Ein großes Käuferschwein zu verkaufen Clobigauer Str. 11.

Für Amtsvorsteher! Erlaubnisheine

zur Sonntagstarbeite, sowie Erlaubnisheine zum Feilbalten an Sonntagen sind vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

Suche um 1. Sept. ein braves, gewandtes Hausmädchen. Nur solche mit vorgüg. Zeug. werden brüchlichst. Frau Heg. Nath Schmidt.

Hunderte sparen

Sie allmählich bei dir. Feing v. Angug. Paletots und Hofrocken aus erler Hand ab Fabrik-Dit. Wunter überallh. franco! Betr. gesucht. Gottbufer Tuch-Manu'actur Franz Röhme, Cottbus

Dank.

Nachdem ich vor ca. 4 Monaten lange wegen scrophulöser Hornhaut- und Augenentzündung in die Augen- und Nasenheilkunde gegangen war, welcher mir die gütige Kranken- u. die Augen- thät. ohne das ich irgend welche Besserung zeigte, wandte ich mich an den hiesigen Arzt Herrn Dr. med. Belshing in Dörfstedt, der mir Arzneien zum Einnehmen gab, durch welche ich in ungefähr 6 Wochen gänzlich von meinem schweren Augenleiden befreit wurde. Herrn Dr. Belshing für meine glückliche Heilung meinen besten Dank. Düsseldorf, Markt 8. Frau Paul Wisig.

Pflicht-Feuerwehr.

Uebung der im Jahre 1891 beorderten Mannschaften. Sonnabend, den 30. Juni ee., Abends 8 Uhr, in der Turnhalle. Die Einten sind abzugeben. Merseburg, den 28. Juni 1894. Kops, Branddirector.

Ortskrankenkasse

der Barbire, Köttcher, Buchbinder u. vereint. Gewerke Merseburg. Den Mitgliedern wird hiermit bekannt gemacht, daß die von der General-Versammlung vom 15. April 1894 beschlossene Abänderung mit dem 1. Juli in Kraft tritt. Der nächste Zahlungstermin wird auf Sonntag, d. 8. Juli verlegt. Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Tischler u. verwandten Gewerbe.

Den Mitgliedern obiger Kasse zur Kenntnis, daß die von uns eingereichte und von der Kgl. Regierung genehmigte Frauen- u. Kinderversicherung vom 1. Juli d. J. an in Kraft tritt, und werden Anmeldungen von Mitgliedern schon jetzt vom Vorstände, Herrn Berg, entgegen genommen. Die Anmeldung muß schriftlich und Zahl und Geburt der Angehörigen angegeben sein. Der Vorstand.

Feldschlösschen. Sonntag, den 1. Juli, von Nachm. ab: Tanzmusik, wozu freundlichst einladet W. Kiefler.

Bischdorf.

Sonntag, den 1. Juli, von Nachm. 3 Uhr ab: Mädchenanz, wozu freundlichst einladet die jungen Mädchen.

Kötzschen. Zum Mädchenball

Sonntag, den 1. Juli, von Nachm. 3 Uhr ab, laden freundlichst ein die jungen Mädchen. Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten. W. Wolf, Gastwirth.

Dörfstedt.

Sonntag, den 1. Juli: Wurst-Auskeken, jedes Loos geminnt. Abends: Ball, wozu ergebenst einladet Gastwirth Richter.

Burgstaden.

Sonntag, d. 1. Juli: Burschenanz, wozu freundlichst einladet die jungen Burschen.

† Todes-Anzeige. †

Allen Freunden die traurige Nachricht, daß meine Frau und unsere gute Mutter heute Nachm 4 Uhr sanft entschlafen ist. Merseburg u. Halle, 28. Juni 1894. C. Henkelmann und Sohn. Die Beerdigung findet Sonnabend früh 8 Uhr statt.

† Todes-Anzeige. †

Festern Abend 10 Uhr starb plötzlich mein guter Mann, unser lieber Vater, der Gutbesitzer Karl Weishahn zu Burgstaden in einem Alter von 68 Jahren. Diese traurige Nachricht zeigt tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um Alles Belied an Burgstaden, d. 29. Juni 1894. Die tiefbetrübte Witwe und Kinder. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr statt.

Für die liebevollen Beweise der Theilnahme bei dem Tode unseres guten Kurchens sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Willy Straube u. Frau.

Braunvertheil für den Rufmann- und Wapenstiel: H. Lehmann in Merseburg. Schnellpressendruck und Verlag von H. Reichholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Hader.

(28. Fortsetzung.)

„Gerade, weil er so thierisch war, habe ich ihn gut leiden mögen“, fuhr die Wittwe, deren Redefluß nun einmal gewekt war, fort. „Aun aber, wo mir seitwegen gar die Polizei in's Haus kommt — na, dafür möchte ich mich schon bedanken!“

Der Kommissar hatte eben mit schwerwiegendem Kopfschütteln das blutdurchtränkte Taschentuch, sowie das ungewöhnlich große Rasirmesser betrachtet, welche beiden Gegenstände im Verein mit einer über und über blutgetränkten Hölze im Innern der Matratze gesteckt hatte, schaute jetzt fragend auf.

„Wie hieß denn der Hund?“ frug er.
„Hektor“, antwortete die Wittwe prompt; sie konnte nicht begreifen, daß der Kommissar plötzlich über das ganze Gesicht zu schmunzeln begann. „Wissen Sie auch, wem der gehörte?“ forschte er weiter.

„Natürlich, dem Schneidewin seinem Freund“, sagte die Wittwe geringschätzig. „Der brauchte sich 'nen Hund zu halten, ich selbst wie das Weiden Schrittl aus und hatte nichts zu dürfen.“

„Sie meinen wohl Herrn Wilsler?“ frug der Kommissar wohlwollend, dabei näher an die Wittwe herantretend.

Diese röh die Augen weit auf.
„Wilsler hieß er?“ frug sie dann. „Er war ein kleiner alter Mann — schon ganz weiß — er hatte 'n unangenehmes Gesicht und dabei immer so von oben herab.“ —
„Sie unterbrach sich plötzlich und schüttelte nachdenklich mit dem Kopfe.“

„Wilsler?“ begann sie dann wieder. „Hm, erlauben Sie uns, der Name kommt mir so bekannt vor — hm, wo hab' ich ihn doch gleich — ja, gelesen hab ich ihn —“ sie geriet plötzlich in hochgradige Erregung — „warten Sie mal, ach du meine Güte, der ist ja ermordet worden, von dem ich gelesen habe — um einen Hund hat er gehabt — ganz richtig, dem haben sie auch den Hals abgehauen, und Hektor hat er auch gehalten, es ist die Möglichkeit, sollte der Schneidewin gar —“

Sie stockte; offenbar wagte sie die entsetzliche Ahnung, die eben ihr Inneres besänftigt, gar nicht in Worten zum Ausdruck zu bringen.
„War denn der Hektor böseartig?“ frug der Kommissar.

Die Wittwe schlug die Hände zusammen, dann nickte sie eifrig.
„Wils' meinen!“ bestätigte sie. „Das war 'n Racker, — an den wagte sich keins.“
„Nur, wer ihn freundlich kam, dem wird er wohl nichts gethan haben“, schaltete Wachtel ein.

„Proßt die Mähzeit!“ lachte die Wittwe höhlich. „Ich hab' der Bestie manchmal was abgegeben, obwohl ich nichts übrig habe — traß sie dann in der Küche, so jagte sie mich herum, ich durft' kaum den Treppnspieß hinstellen.“
„Das war ja ein äußerst gefährliches Thier!“ brummte der Kommissar. „Ihrem Miedler aber that es nichts?“

„Im Gegentheil“, sagte die Wittwe. „Auf den war das Thier rein wie toll — dem gehorchte es besser, als dem eigenen Herrn — ja, der Hund ging erst mit dem Alten fort, wenn's Schneidewin ihm befohl, sonst brachte ihn kein Mensch von diesem fort!“

Der Kommissar dachte eine Weile nach, dann betrachtete er einen gewöhnlichen Schlüssel im Format der Hausschlüssel, welchen ein Schuhmann eben noch aus der Matratze herausgezogen hatte.

„Der Schlüssel kommt mir bekannt vor“, meinte er nachdenklich. „Es muß mit ihm eine besondere Bewandniß haben, sonst würde ihn Schneidewin nicht so sorgsam versteckt haben.“

„Unser Hausschlüssel ist's nicht“, sagte die Wittwe, nachdem sie einen Blick auf den Schlüssel geworfen hatte.

Wachtel schlug sich plötzlich vor die Stirn; dann winkte er einem Schuhmann heran.

„Sie werfen sich sofort in eine Droschke und probieren den Schlüssel am Thore des Hauses Bergstraße 146“, befohl er. „Ich erwarte Sie in einer halben Stunde im Leichenjahnhause.“
„Machen Sie sich fertig“, gebot er der Wittwe.

Diese knickte förmlich zusammen und faltete die Hände.

„Ach, du meine Güte, Sie wollen mich wohl

verhaften?“ freuchte sie. „Ich bin eine arme eheliche Frau — was kann ich denn dafür, daß dieser Schneidewin —“

„Machen Sie sich fertig!“ unterbrach der Kommissar streng ihr Vortext. „Sie sollen mit mir wohin fahren — ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß Ihnen kein Haar auf dem Kopfe gekrümmt werden wird, Sie werden im Gegentheil noch Entschädigung erhalten — in einer Stunde können Sie schon wieder zurück sein!“

Die Wittwe ging beruhigt, um sich fertig zu machen; Wachtel aber trat ans Fenster und betrachtete sowohl das blutige Taschentuch, als die beschmutzte Hölze und das ebenfalls mit rothigen Flecken bedeckene, haarigsharfe zugeschliffene Rasirmesser.

Das letztere hob er gegen das Licht; er nahm ein schwarzes Haar wahr, das sich im Hest festgeklemmt hatte. Sorgsam löste er es ab und betrachtete es; kein Zweifel, es war ein schwarzes Hundehaar.

Der Kommissar nickte befriedigt; dann legte er das Haar nebst Wilsler sorgsam in sein Taschentuch. Die übrigen Gegenstände hängte er einem Schuhmann mit der Weisung ein, dieselben unverzüglich dem Herrn Untersuchungsrichter mit der Meldung zu überbringen, daß der Kommissar in etwa einer Stunde nachkommen werde.

Dann erbat er Wachtel an, daß ein Schuhmann in der Wohnung zurückbleibe, der den Zimmerbewohner für den wenig wahrscheinlichen Fall, daß letzterer zurückkehre, sofort festzunehmen auftrag habe.

Inzwischen hatte sich die Wirthin fertig gemacht. Auf der Treppe sollte sie den inzwischen angekommenen Nachbarinnen Rede stehen; aber der Kommissar ließ dies nicht zu, sondern zog die Frau, welche gedrückt und bekommen genug dreinschaute, an der Hand mit sich fort.

Ein Schuhmann hatte schon einen Wagen besorgt; in diesen mußte die Frau einsteigen.

„Nach der Thierarztschule!“ rief der Kommissar. „Fahren Sie zu, Kutscher — je schneller Sie fahren, desto besser will ich zahlen — es soll mir auf einen Thaler Trinkgeld nicht ankommen.“

Dies Wort wirkte ein wahres Wunder, kaum hatte Wachtel im Wagen Platz genommen, als auch der Kutscher schon auf sein Pferd einhieb

und dieses zu sehr unvorschriftsmäßiger Gangart anspornte.

Vor dem Hause Fischergasse Nummer 4 aber sammelte sich eine Menschenmenge an, die etwa dreihundert Köpfe zählen mochte, als nach Verlauf von ungefähr einer Stunde die Wittve er-
higt, bleich und verstört wieder zurückkehrte.

Noch an allen Gliedern zitternd, erzählte sie den Hochaufhorchenden, das der Kommissar sie erst nach der Thierarztschule mitgenommen habe; dort habe sie einen todtten Hund anschauen und erklären müssen, daß dies derselbe sei, welcher bei seinen Lebzeiten Hektor geheißt und einem Freunde ihres Zimmerherrn zugehört habe.

Dann aber kam nach dem Bericht der ganz verwirrtesten Frau das Schrecklichste. Dieser entsetzliche Kommissar habe sie mit nach dem Leichenjahnhause genommen. Dort habe sie trotz ihres Sträubens mit hinunter in den Leichenkeller gemußt. Sie habe nach Kräften lamentirt; dessenungeachtet habe man sie gezwungen, eine männliche Leiche anzuschauen und zu ihrem fürchterlichen Schreden habe sie in dem Todten, der quer durch die Gurgel eine gräßliche Wunde gehabt, den Freund ihres Zimmerherrn mit großer Sicherheit erkannt.

Der Kommissar, so berichtete die Frau, der es eine gewisse Genugthuung bereiten mochte, plötzlich zum Mittelpunkte der hochgradigen Spannung einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge geworden zu sein, habe ihr zwar sehr Markt geschickt; aber um Alles in der Welt möchte sie nicht wieder nach dem Leichenjahnhause, denn was sie dort gesehen habe, das übersteige alles nur irgendwiewe Maasliche.

Während so die madere Frau aus Wahrheit und Dichtung ein abentheuerliches Gemälde zusammensetzte, welches selbst beherzten Männern das Grauele beibringen konnte und man sich lang und breit über den misgünstigen Umtrieb der Wittve, in welchem nun Jeder vom ersten Tage an das geborene Schœul erkannt haben wollte, unterhielt, war der Kommissar wieder nach dem Weinlokal von Hellbach zurückgefahren.

(Fortsetzung folgt.)



Provinz und Umgegend.

Bei der Einweihung der Gedenkstätte in Freyburg...

Halle, 25. Juni. Gestern Abend nahm die 10. Jahresversammlung der Gefängnis-Gesellschaft...

Halle, 25. Juni. Gestern Abend nahm die 10. Jahresversammlung der Gefängnis-Gesellschaft...

heimtümlichen Verbrecher gerathen. Die Gesellschaft hat sich ferner eingehend mit der Frage der Ausdehnung der Zwangsgerichtung...

26. Juni. Ein hiesiger Arbeiter, welcher mit einem Leichnam...

Zwei junge Burken aus Dessau hatten beschloffen, nach Afrika auf die Löwenjagd zu gehen...

Leipzig, 25. Juni. In der Hofstraße sprang in vergangener Nacht ein Soldat von auswärts in selbstmörderischer Absicht in die Pleiße...

warf ihm den Rettungsball zu, den der Lebensmüde auch ergreifen und sich so aus dem Wasser retten konnte.

Leipzig, Montag Nachmittags vergiftete sich infolge eines eigenen Vergehens der in der Apotheke u. s. w. Kleinzscheider beschäftigte 26 Jahre alte Geheile.

Höblich in Sachsen. Wegen fortgesetzter Thierquälerei befangen an jungen Hühnern, wurden hier dreizehn Schulknaben polizeilich durch Hiebe bestraft...

Vermischte Nachrichten.

(Die Kamerunerin) Die Kaiserin als Proletorin des deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien...

(Großes Kulleren) Erregt in Aitona die Verachtung eines angeblichen Regierungsbaumeisters Meyer, der sich in den besten Familien Zutritt zu verschaffen gewagt...

Braunswig, Gildesheim, Oldenburg, Ostfriesland, Wälder und Umeburg, lag den Leuten vor, daß er als Regierungsbaumeister dahin verlegt sei...

(Folgende Schulfälle) wird aus Heidenbach in Schöffen berichtet: Ein kleiner ABC-Schüler, der dort erst seit vier Tagen die Schule besucht...

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 1. Juli 1894, predigen: Domkirche, früh 7 Uhr. Diakon G. B. Borchmann...

Katholische Kirche. Sonntag, den 1. Juli 1894 früh 8 Uhr: Hochamt und Predigt Nachmittags 2 Uhr: eine Anstalt.

Wetterbericht des Kreisblatts. Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.) Voraussichtliches Wetter am 30. Juni. Trocken, warm, meist heiteres Wetter.

Advertisement for 'Der neue Adresse' with decorative border and text: 'von unseren geschätzten Lesern zum 1. Juli'.